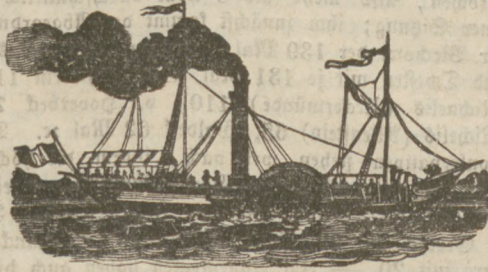


Danziger Dampfboot.

№ 105.

Montag, den 6. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzelle 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Bisg.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 4. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. auf Nr. 58,228.
1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 56,364.
2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 28,774 u. 30,233.
2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 37,399 und 43,181.
51 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 321. 2962. 8270.
8891. 11,860. 15,540. 16,644. 17,939. 20,606. 20,727.
21,450. 30,334. 30,817. 32,853. 36,434. 36,725. 37,172.
38,204. 40,318. 44,774. 48,706. 48,754. 49,231. 49,530.
49,770. 51,923. 56,169. 56,972. 58,077. 61,372. 62,429.
62,494. 63,382. 64,173. 65,845. 67,300. 68,697. 72,687.
76,863. 77,835. 77,916. 79,688. 81,029. 82,576. 82,776.
84,081. 85,492. 90,521. 93,764. 94,747 und 94,900.
41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 151. 705. 1855.
2111. 2303. 8291. 9585. 18,308. 20,153. 20,634. 23,732.
27,692. 29,612. 31,300. 31,674. 31,811. 32,363. 34,332.
37,660. 37,828. 38,409. 38,928. 39,725. 40,685. 48,217.
55,967. 61,630. 64,714. 65,938. 66,063. 66,768. 67,555.
68,085. 68,527. 72,140. 74,281. 74,891. 75,684. 77,656.
83,721 und 90,652.
72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 134. 207. 1345.
1684. 2736. 3236. 6106. 9211. 10,200. 10,532. 12,177.
12,926. 13,104. 13,573. 15,219. 18,647. 20,033. 21,822.
22,412. 22,788. 25,432. 26,382. 26,900. 27,222. 27,499.
29,036. 29,077. 30,312. 31,769. 33,186. 34,176. 34,906.
36,384. 37,431. 42,180. 42,617. 43,966. 44,930. 47,406.
47,789. 48,588. 49,081. 49,215. 50,238. 55,620. 57,913.
58,895. 61,266. 61,854. 62,266. 64,070. 65,427. 66,249.
66,995. 69,475. 75,162. 79,526. 80,598. 81,287. 81,629.
82,594. 83,255. 83,327. 85,016. 85,497. 86,171. 88,755.
89,123. 89,697. 90,250. 90,541 und 90,965.
(Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. nach Halberstadt bei Suhmann; obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Frankenstein i. Schl. bei Friedländer; obige 2 Gewinne von 5000 Thlrn. fielen nach Berlin bei Hempfenmacher und nach Halberstadt bei Suhmann.)

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Sonnabend 4. Mai.

Die erste Kammer nahm ohne Debatte einstimmig die Nordbund-Verfassung an.

Florenz, Freitag 3. Mai.

Die Publikation des Finanz-Gesetzes ist bis Donnerstag verschoben. Die Organisation der Marine ist anbefohlen. Die Armee soll nach ihrer Reorganisation 72 Aktiv- und 30 Provinzial-Regimenter umfassen.

Sonnabend 4. Mai. Nachdem der König von Italien eine Einladung erhalten hat, an der Londoner Konferenz Theil zu nehmen, hat derselbe seinen Gesandten in London, Marquis d'Azeglio mit der Vertretung Italiens beauftragt.

Rom, Sonnabend 4. Mai.

Das „Giornale di Roma“ bringt ein Dekret vom 3. d. M., welches dem Bischofe Zylomir provisorisch das russische Seils willkürlich aufgehobene Bisthum Raminiec überträgt, und fügt hinzu, der Papst publizire die Ernennung im amtlichen Journale, weil er ein anderes Mittel zur Notifizierung nicht besitze, nachdem den treugebliebenen Bischöfen in Rußland bei schweren Strafen untersagt sei, mit Rom zu kommunizieren.

Haag, Sonnabend 4. Mai.

Der König der Niederlande wird bei der bevorstehenden Konferenz durch seinen Gesandten in London, Freiherrn v. Bentinck, vertreten werden.

Brüssel, Sonntag 5. Mai.

Estern hat die belgische Regierung eine Einladung erhalten, an der Konferenz in London Theil zu nehmen. Man glaubt, daß unser Gesandte in London, Sylvain van de Weyer, den Auftrag erhalten werde, Belgien bei der Konferenz zu vertreten.

Paris, Sonnabend 4. Mai.

Der König von Griechenland wird morgen nach Berlin abreisen, sich von dort nach kurzem Aufenthalt nach Petersburg begeben, um seine Braut zu besuchen, und dann nach Kopenhagen gehen. — Das Journal „Mouvement“ versichert, daß die Zustimmung Englands zu einer Garantie der Neutralität Luxemburgs gesichert erscheine. — In Betreff der Armeeorganisation erfährt dasselbe Journal, daß die Kammer das Recht behalten werde, alljährlich den Kontingentsatz zu fixiren. Die Dienstbefreiung durch gute Nummern wird aufrecht erhalten. Der Aktivdienst dauert 5 Jahre, die Reservezeit 3 oder 4 Jahre. — Einer Mittheilung der hiesigen „Patrie“ zufolge sollen Belgien und Italien eingeladen werden, an der Londoner Konferenz Theil zu nehmen. Der „Etendard“ dementirt die Nachricht von einem in Katalonien ausgebrochenen Aufstande. — Dasselbe Blatt versichert, daß das Lager von Chalons um eine Division vermehrt werden wird; es würden in demselben 80,000 Mann zusammengezogen sein.

Wie die „Patrie“ schreibt, wird das Lager von Chalons um 12. Mai evakuiert werden. Bei den zur Zeit stattfindenden militärischen Maßregeln beschränkt man sich auf die Ausführung der bereits vor der Publikation der Moniteur-Note angeordneten. — Der „Etendard“ dementirt die Nachricht von der Abberufung Benedetti's von Berlin.

London, Sonnabend 4. Mai.

Disraeli zeigte in der gestrigen Sitzung dem Unterhause an, daß das Ministerium nach reiflicher Ueberlegung sich der gestrigen Abstimmung füge. [Ablehnung des Regierungsvorschlages, eine zweijährige Ansfähigkeit als Bedingung des Stimmrechts aufzustellen.]

Die Regierung wird übermorgen die Hydeparke-Thore nicht schließen, jeder Unregelmäßigkeit aber mit bewaffneter Macht entgegenzutreten, da Ruhestörungen befürchtet werden.

Politische Rundschau.

Nach den neuesten von Paris eingetroffenen Nachrichten dürfte die friedliche Lösung der luxemburgischen Frage kaum mehr in Zweifel gezogen werden können. Zwar enthält das vorgestrigte Pariser Telegramm Nichts, was nicht schon gerüchtwiese verbreitet oder sonst in mehr oder minder officiösem Gewande von den Blättern gebracht worden wäre; zum ersten Male aber wird offiziell, und zwar auf Grund kaiserlicher Ermächtigung vom Marquis de Moustier ausgesprochen, daß die Konferenz in Bezug auf die streitige Frage nicht allein stattfinden werde, sondern daß der Meinungs-Austausch der Regierungen vor der Festsetzung der Konferenz die Gewähr leiste, „daß aus den Berathungen eine Lösung hervorgehen wird, welche den Interessen und der Würde der in dieser Frage engagirten Mächte entsprechen wird.“ Es ist dieser Ausdruck um so bedeutungsvoller, als er von der Seite der beiden engagirten Mächte ausgeht, welcher man bisher am Wenigsten friedliche Bestimmungen zugetraut hat.

So ist also alle Hoffnung vorhanden, daß der allgemeine Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, in Erfüllung gehen, ja, die Transaction in der Luxemburgfrage, wie Marquis de Moustier sagt, den europäischen Frieden consolidiren wird.

Ueber die Rüstungsfrage erfährt man, daß die preussische Regierung von dem schon beabsichtigten Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots Abstand genommen habe, weil von Paris aus Mittheilungen gemacht

worden seien, welche die „Moniteur“-Note über die Rüstungseinstellung Frankreichs in befriedigendem Sinne präcisirt und vervollständigt haben. Preußen, sagt man, habe die Beschickung des Congresses von der vollständigen Einstellung aller derartiger Maßnahmen abhängig gemacht. Jedenfalls sind die Gerüchte über die militärischen Maßregeln Frankreichs übertrieben gewesen.

Constatirt sind bis jetzt von den großen Kriegsrüstungen Frankreichs nur die, allerdings nicht unbedeutenden Transporte von Schießbedarf, Kriegsmaterial und schwerem Geschütze, welche in der vorigen Woche tagtäglich von Paris mit der Ost-Nordbahn nach den Grenzfestungen versendet wurden. Man hat von 800 Stück groben Geschützen gesprochen, die auf diese Weise spedirt worden sein sollen, indessen ist diese Anzahl um das Vierfache übertrieben. Truppenzüge nach Norden oder Osten haben dagegen überall nicht stattgefunden.

Der preussische Bevollmächtigte in London hat für die am 7. d. M. zusammentretende Konferenz die Vorbedingung erhalten, sich bei der Festlegung der Besatzung in der Festung Luxemburg die preussisch-deutschen Interessen nicht beeinträchtigt, wenn nur gegen die französischen Expansionsgelüste wirksame Garantien geboten würden, welche die Schutzwehr der Festung answügen.

Auf der Konferenz wird insbesondere die Forderung Preußens auf Rückerstattung der von dem deutschen Bunde zur Befestigung Luxemburgs aufgewendeten Beträge längere Zeit in Anspruch nehmen. Es liegt darin für den König von Holland, welcher bei dem Handel Geld verdienen wollte, eine Ironie des Schicksals, wie sie selten in der Geschichte dramatischer vorgekommen.

Die Aufgabe der Konferenz wird eine um so leichtere sein, als sämtliche Theilnehmer an derselben von dem aufrichtigen Wunsche nach Erhaltung des Friedens befeelt und von keinen Rücksichten auf bindende Zusagen beengt sind. Bis jetzt sind keinerlei Allianzen, weder von Preußen, noch von Frankreich, abgeschlossen worden. Und in der That, wer hätte irgend welches Interesse an einem blutigen Zusammenstoße; wer sollte nicht ein friedliches Zusammengehen der Völker von Herzen wünschen? Frankreich ist von einer ungeheuren Geldcalamität ergriffen und eben im Begriff, aus dem auf dem Marsfelde etablirten Monstre-Zahrmarte so viel Verdienst als möglich zu ziehen; Preußen hat vollauf mit der Consolidirung Deutschlands zu schaffen und bedarf dazu der ungestörtesten Ruhe; Oesterreich blutet noch aus tausend Wunden; Rußland würde das jahrelange Streben nach Civilisation zum größten Theile einbüßen; England ist viel zu viel Rechner, um sich in Unternehmungen zu stürzen, von denen es nur Nachtheil haben würde; Italien endlich ist so von Aengsten und Velleitäten bestürmt, daß es nicht minder wie die Türkei den Namen des kranken Mannes verdient. Woher soll der Krieg kommen?

Die Gerüchte über französische Agitationen im luxemburgischen erhalten sich aber mit seltener Hartnäckigkeit. Es heißt, Agenten seien fortwährend thätig, zunächst um eine Petition an die Londoner Konferenz im Interesse des Anschlusses Luxemburgs an Frankreich in's Leben zu rufen. Dann sollen schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, um im Falle des Abzugs der preussischen Besatzung von Luxemburg eine Revolution zu Gunsten Frankreichs in's Werk zu setzen; das ganze Land soll von französischen Emiffären durchzogen und unterwühlt werden,

unter allen möglichen Verheißungen und selbst Geldspendungen. Wir registriren diese Gerüchte, nicht weil wir denselben Glauben schenken, sondern als charakteristisch für die derzeitigen Zustände.

Rücksichtlich des Verhältnisses der süddeutschen Staaten zum Norddeutschen Bunde ist man geneigt, aus einer betreffenden Stelle in der preussischen Thronrede zu schließen, daß Graf Bismarck die ernstliche Absicht habe, sich die Sicherheit zu verschaffen, daß Frankreich die Herstellung engerer Beziehungen zwischen dem Norden und Süden Deutschlands nicht hindern werde. Man meint, die kurz nach jener Thronrede erfolgte friedliche Note des „Moniteur“ spräche für ein günstiges Resultat in Betreff dieser Bemühungen des preussischen Premiers. Im Uebrigen herrscht die Ansicht, daß ein förmlicher Eintritt der Südstaaten in den Norddeutschen Bund nicht beabsichtigt werde, weil dies gegen den Prager Friedensschluß sein würde; ein militärischer und wirtschaftlicher Anschluß, glaubt man, reiche auch vollständig zur Sicherstellung des ganzen Deutschlands aus. Ueber die Zustände am bayerischen Hofe hört man noch wenig Tröstliches; ungläubliche Verwirrung soll dort herrschen, und die Stellung des Fürsten Hohenzollern keine beneidenswerthe sein.

In Oesterreich absorbiren die Vorgänge auf dem wieder versammelten Croatischen Landtage das meiste Interesse. Bekanntlich nimmt Oesterreich aus seinen Traditionen dasselbe Recht wie Ungarn auf eine vollständig autonome Verwaltung in Anspruch, während in Wien wie in Pesth die Meinung besteht, daß das Ländchen in Zukunft sich an einen größern Staatenkörper anschließen muß, will es seine Nationalität nicht in Vöde gänzlich verfallen lassen. Die Utopien des „dreieinigigen Königreichs“ sind der heutigen Europäischen Staatenbildung gegenüber nicht aufrecht zu erhalten. Um diesen Anschluß nun durch ein äußeres Merkmal zu documentiren, soll der Croatische Landtag sich bei der Kaiserkrönung in Pesth vertreten lassen und damit die Zusammengehörigkeit mit Ungarn aussprechen, und diese Forderung ist es, welche eine große Verbitterung in den betreffenden Kreisen hervorgerufen hat. Der Agrar Landtag wird höchst wahrscheinlich dem Vorbilde der Tschekenpartei in Prag folgen; nachdem er viel geredet und protestirt, wird er, wie dieser, den Wiener Reichsrath, sogar die Pesther Krönungsfeier beschiden.

Nach der Stimmung des österreichischen Volkes sprechen sich Eingeweihte dahin aus, daß die Oesterreicher in der Mehrzahl, entgegen den Auslassungen der öffentlichen Blätter, auf Preußens Seite stehen; sie sagen, es hieße Deutschland zertrümmern, wenn man mit Frankreich gegen Preußen Front machen wollte. Der Antagonismus, heißt es, mache sich nur in der österreichischen Presse und im Militär geltend.

Ueber die Haltung, welche Italien im Kriegsfalle zeigen werde, will man jetzt wissen, daß es nicht direct gegen Preußen gehen, aber im Orient Rußland entgegenzutreten dürfte, wenn dieses sich mit Preußen verbinden würde.

Die belgische Regierung beschäftigt sich mit dem Plane, bei Beverloo und Gambloer Lager errichten zu lassen, um daselbst in jedem derselben ein Truppen-Corps in einer Stärke von 20,000 bis 30,000 Mann zu militärischen Uebungen zu versammeln. Das Lager von Gambloer ist zugleich wegen seiner strategischen Lage wichtig, weil es den Zusammenfluß der Maas und Sambre beherrscht. Bei Namur wird die Errichtung von Fortificationen und auf dem linken Schelde-Ufer die Anlegung von Schanzen beabsichtigt.

Auch in China macht man Anstalten, den Jopp abzuschneiden. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Uebersetzung einer Eingabe der Gelehrten der Sprachschule des himmlischen Reiches an den Kaiser in Peking. Sie verlangen die Errichtung einer Anstalt zur Verbreitung der europäischen Kenntnisse in China, namentlich der Schiffbaukunst, Maschinenkunde und anderen Zweige der höheren Technik. Es sprechen sich in dem Schreiben sehr gesunde Ansichten aus, wie man sie unter den Mandarinen kaum gesucht hätte, und wir begegnen in der Eingabe der chinesischen Sprach- und Schriftgelehrten gewissen staats- und volkswirtschaftlichen Anschauungen, deren Anerkennung und Verbreitung selbst in viel näher gelegenen Staaten eine nicht zu unterschätzende Reform wäre.

Der „Staats-Anzeiger“ bringt das Gesetz, betreffend die an Oldenburg zu zahlende Entschädigungssumme von einer Million Thalern.

Wir haben uns auf sehr lebhaft, erregte Debatten im Abgeordnetenhaus gefaßt zu machen, die um so schärfer ausfallen werden, als sie bestimmt zum größten Theil auf persönliche Beschuldigungen hinauslaufen.

Die nationale Fraktion hat beschlossen, die Gesamt-Annahme des Bundesgesetz-Entwurfs, event. die Zustimmung zu den einzelnen Paragraphen zur Parteisache zu machen. Die Fortschrittspartei bringt eine Resolution wegen eines negirenden Votums ein, die Fassung ist noch nicht festgestellt. Das linke Centrum ist noch unentschieden. Etwa zehn Mitglieder dürften die Fortschritts-Resolution unterschreiben.

Nach dem über die 68 Sitzungen der letzten Session des Abgeordnetenhauses ausgegebenen Sprech-Register hat natürlich wieder wie im Reichstage die höchste Nummer der Abg. v. Vinde (Hagen) erreicht; dieser hat nämlich nicht weniger als 213 Mal gesprochen, also mehr als 3 Mal durchschnittlich in einer Sitzung; ihm zunächst kommt der Abgeordnete Dr. Virchow, der 139 Mal gesprochen, sodann Lasker und Twesten mit je 131 Mal, Graf Schwerin 115, Michaelis (Uedermünde) 110, v. Hoyerstedt 75, Micheli (Allenstein) 65, Waldeck 62 Mal etc. Die Conservativen stehen weit nach, indem die höchste Nummer hier auch wieder Graf Bethusy-Suc erreicht hat mit 51, dann folgt v. Flottwell mit 38, v. Gerlach mit 29, Achenbach mit 26, v. Blandenburg mit 20. — Im Allgemeinen haben auch hier, gerade wie im Reichstage, die Nationalliberalen am Meisten gesprochen.

Ein Berliner Blatt theilt folgende Anekdote mit: Der französische Botschafter habe in einer Gesellschaft scherzhaft gegen den General v. Moltke geäußert, er finde den General so heiter, als ob es zu einer neuen Campagne gehen sollte, worauf Herr v. Moltke erwidert habe: „Glauben Sie denn an einen Krieg? Ich habe auch schon in den Zeitungen davon gelesen und von Ihnen etwas Gewisses zu hören erwartet.“ Der Botschafter soll durch ein herzliches Lachen der Erwiderung auf diese Bemerkungen ausgewichen sein.

Der Fürst von Hohenzollern hat aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter, der Gräfin von Flandern, den Armen der Stadt Düsseldorf 1000 Thlr. überwiesen.

Die Pariser Ausstellungs-Kommission für den musikalischen Konkurs zeigt an, daß ihr 632 Friedens-Hymnen, 222 Ausstellungs-Kantaten und 84 Dichtungen, welche dem vorgeschriebenen Programm nicht entsprechen, zugegangen sind.

Um seinem Lebensretter, dem in den Adelsstand übergetretenen russischen Prinzen Romanoff-Rostromski, eine anständige und standesgemäße Existenz zu sichern, hat der Kaiser von Rußland am Jahrestage des im vorigen Jahre gegen ihn verübten Attentats befohlen, daß die für Kommissaroff gesammelte Geldsumme von 40,000 S.-R. zum Ankauf eines Landguts mit einer jährlichen Revenue von 4—5000 S.-R. für denselben verwendet werde. Um die zu einem solchen Gute erforderliche Kaufsumme zu beschaffen, hat der Kaiser der gesammelten Summe aus seiner Privat-Chatouille einen Zuschuß von 30,000 S.-R. geschenkt.

Als ein großer Fortschritt auf dem Wege der Gerechtigkeit ist anzuerkennen, daß die Bezirksbehörden in Polen streng angewiesen worden sind, eingehende politische Denunciationen nur dann zu beachten und zur weitem Verfolgung an die höhere Behörde zu befördern, wenn der Denunciant die Wichtigkeit seiner Angaben zu vertreten sich verpflichtet und, wenn er durch seine Stellung nicht als sicher genug anzusehen ist, erst eine entsprechende Caution eingelegt hat. Anonyme Denunciationen sollen ganz unberücksichtigt bleiben, den Behörden aber soll es anheimgestellt sein, dem Denuncianten nachzuforschen und ihn im Ermittlungsfalle je nach Umständen zur Erlegung einer Stempelstrafe von 75 Kopeten bis zu 10 Rubeln anzuhalten.

In Barcelona haben, wie man erfährt, Unruhestörungen statt gehabt. Die Unterthanen Ihrer katholischen Majestät vergaßen sich so weit, „nieber mit der Königin“ zu rufen. Zahlreiche Verhaftungen insoweit der Raum der ohnedem in ganz Spanien überfüllten Gefängnisse es erlaubte, wurden vorgenommen.

Ein nordamerikanisches Geschwader ist nach dem Norden des Stillen Meeres abgegangen, um von dem cedirten russischen Amerika Besitz zu nehmen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 6. Mai.

Von mehreren Blättern wird unter der Zahl der Behufs Uebung für dieses Jahr in Dienst zu stellenden Kriegsjahrzeuge auch die Corvette „Arcona“ aufgeführt. Dieses Schiff hat aber durch die vielfache Verwendung so starke Ausnutzung erfahren, daß ein größerer Reparaturbau desselben beabsichtigt ist,

rücksichtlich desselben das Schiff später aufgeschleppt werden wird.

Bei dem Ober-Commando der Marine laufen so viele Anmeldungen junger Leute zum Eintritt in die königl. Marine ein, daß eine Einzelbescheidung gar nicht mehr möglich ist. Dabei möge bemerkt werden, daß die Anmeldungen zwischen dem 1. August und 1. September erfolgen müssen und der Bescheid über Annahme oder Nichtannahme der Angemeldeten bis zum 1. October erfolgt. Die Eintritts-Prüfung findet nur einmal im Jahre, und zwar im April, statt.

Corvetten-Capitän Werner, der vom Marine-Ministerium nach England und Frankreich abgeandt worden ist, um die dortigen Anstalten zum Bau von Kriegsschiffen näher zu untersuchen, ist in Frankreich ebenso kalt und abstoßend, wie in England entgegenkommend aufgenommen worden. In England gab man ihm einen Offizier seines Ranges bei, in Frankreich einen Unteroffizier. Alles was er im letzteren Lande zu sehen wünschte, zeigte man ihm mit unverkennbarem Widerstreben, als sollte man einem Feinde seine militärischen Geheimnisse enthüllen. Capitän Werner wird nun demnächst zurückkehren, seinen Bericht erstatten und dann in die neue, ihm sehr erwünschte Stellung eines Oberwerft-Directors zu Danzig übertreten.

Der Feldwebel vom Ostpr. Pion.-Bat. Nr. 1 Balbus und die Wallmeister Hitz und Peter sind zu Fortif.-Bureau-Assistenten resp. zu Königsberg i. Pr., Danzig und Posen ernannt.

Die wahrhaft glänzend ausgestattete Ausstellung zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung in vier Sälen des Rathhauses hat sich gestern und heute eines überaus zahlreichen Besuches, namentlich der feineren Damenwelt, zu erfreuen gehabt. Es sollen gestern an Eintrittsgeld ca. 300 Thlr. vereinbart sein. Näheres über den höchst geschmackvoll arrangirten Bazar, wie ein zweiter bis jetzt in Danzig noch nicht gesehen worden ist, behalten wir uns vor.

Nach einer in den Berliner Zeitungen enthaltenen Anzeige des Directoriums der Berlin-Botsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft wird von ihr mit dem 17. Mai beginnend an jedem Freitag Vormittags 8½ Uhr ein Extrazug nach Paris abgelassen werden, der am Tage darauf Nachmittags 2 Uhr in Paris eintrifft. Die Billets zu diesen Extrazügen gelten auf 60 Tage, und kann die Rückfahrt von Paris an jedem Mittwoch Nachmittags 2 Uhr erfolgen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt ist in zweiter Wagenklasse 25 Thlr. 26 Sgr. und in dritter Klasse 18 Thlr. 26 Sgr. Sollte, wie zu erwarten steht, die Direktion der Ostbahn in nächster Zeit Extrazüge nach Berlin arrangiren, so wäre es sicherlich wünschenswerth, daß sie dabei auf diese von Berlin aus arrangirten Extrazüge wegen des Anschlusses Rücksicht nähme und namentlich auch die Dauer der Billets wie dort auf 30 Tage ausdehnte.

Die vom Herrn Justizrath Weiß am Sonnabend im Gewerbehaufe berufene Volksversammlung war von etwa 150 Personen besucht, von welchen der Genannte zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Justizrath Weiß bezeichnete zunächst den Zweck der Berufung dahin, daß die alte Fortschrittspartei öffentlich aussprechen müsse, es sei derselben durch die Bundesakte des norddeutschen Parlaments in ihren politischen Anschauungen nicht Rechnung getragen. Es sei daher hier der Ort und die Gelegenheit, frei das lebendige Wort zur Geltung zu bringen und das Für und Wider bezüglich der von den Bundesvertretern vereinbarten Verfassung abzuwägen, bevor das preussische Abgeordnetenhaus die Sanction ertheile. Herr Prediger Köhner ergreift das Wort. Derselbe setzt voraus, daß die Versammlung den Debatten des Reichsparlaments gefolgt und eine Revision der einzelnen Artikel mithin nicht erforderlich ist. Die Zusammensetzung der Abgeordneten zum Reichsparlament durch die Wahl erfolgte nach der Ansicht des Redners schon ungünstig für die alte Fortschrittspartei, und was die von dieser Partei so sehnlichst gewünschte Berücksichtigung der Grundrechte der preussischen Verfassung anlangt, so sei dieselbe durchaus nicht realisiert. Die kleinen Fürsten hätten sich seiner Meinung nach gern und willig in die Einreihung der preussischen Grundrechte gefügt, wenn solche ernstlich vom Herrn Minister-Präsidenten befürwortet worden wären. Selbst der Versuch der National-Liberalen, unter ihrem Wortführer Bennigsen die Einreihung der Grundrechte für die nächsten Bundesversammlungen offen zu halten resp. das Gebiet der Volksrechte zu erweitern, sei gescheitert, es sei daher ein bloßes Zoll- und Militärparlament zu Stande gekommen. Die Hauptsache, das Budgetrecht, sei mithin nicht gewahrt, sondern für den ganzen Umkreis des norddeutschen Bundesgebietes verkrüppelt. Dadurch daß 225 Thlr. pro Mann des Bundesheeres aufgebracht werden müssen, sei das Militärbudget um 3½ Millionen Thaler erhöht worden, mithin keine Erleichterung herbeigeführt, wie dies anfänglich in Aussicht gestellt gewesen, sondern eine Erhöhung bis zum Jahre 1870 eingetreten. Wenn aber auch dann kein anderes Gesetz zu Stande komme, müsse diese Summe fort und fort gezahlt werden. Der Konflikt sei dadurch allerdings beseitigt worden, aber die Zoll-

(Schluß.)

Auf der einen Seite erhebt sich ein metallener Obelisk von etwa 250 Fuß und auf der andern sind Kupferröhren von allerding's riesigen Dimensionen in einer bis an die höchste Höhe des Raumes reichenden Pyramide zusammengefügt. Nächste dem Vestibule sind die 3 im Uebrigen das Gebäude vertheilenden Straßen: Rue de Paris, Rue de Belgique (vis à vis vom Vestibule) und Rue de Russie zu nennen. Ihre Breite beträgt gerade die Hälfte der Breite der genannten Hauptstraße. Die übrigen Straßen sind Rue d'Alsace (Elsass), de Normandie, de Flandre (zwischen Vestibule und Rue de Paris); ferner Rue de Lorraine, de Provence, des Pays-Bas (zwischen Rue de Paris und de Belgique), sodann Rue de Prusse, d'Autriche, de Suisse (zwischen Rue de Belgique und de Russie); endlich Rue d'Afrique, des Indes und d'Angleterre (zwischen Rue de Russie und dem Vestibule).

Eine Orientirung in dem großen Gebäude ist eben vermöge der früher erwähnten genialen Einteilung leicht. Um dem Besucher es aber auch noch zu erleichtern, und damit er weiß, in welcher Himmelsgegend resp. welcher Seite, Coté de Seine, Coté de Paris, Coté de l'Ecole militaire, Coté de Grenelle, er sich befindet, werden kleine Compasse von den improvisirten Buchhändlern verkauft, welche die verschiedenen Himmelsgegenden nach den genannten Seiten bezeichnen. Es ist für den Besucher schon, um zu wissen, welchen Omnibus er benutzen kann, sehr wesentlich, zu wissen, an welcher Seite er hinaus kommen wird. Im Gebäude selbst befindet sich nun nicht allein ein vollständig eingerichtetes Postbureau nebst mehreren Briefkästen, ferner eine Telegraphenstation, sondern auch eine stehende Feuerwehrröhre, eine Zoll-Abfertigungsstelle, ein Polizeibureau und ein Local für plötzlich krank Gemorbene und etwaige Bleistricke, in welchem stets ärztliche Hülfe zu finden ist. Raum zu erwähnen ist, daß zahlreiche Cabinets mit Waterclosets angebracht sind, wiewohl sie dennoch nicht genügen. Endlich sei noch eines Cabinets zum Schreiben gedacht. Man sieht, es fehlt weiter nichts als ein Maison meublée, um den Fremden, der im Ausstellungsraume essen, trinken, seine Correspondenzen besorgen will, welcher ferner eine Kirche und um des Vergnügens auf der andern Seite auch nicht zu entbehren, ein Theater zur Disposition hat, ganz und gar an den Champ de Mars zu fesseln. Ueber den Park kann ich mir auch im Allgemeinen nur das Urtheil vorbehalten. Der Eindruck ist zu massenhaft. Der Vergleich ist treffend, es sieht aus, als ob eine Schachtel mit Nürnberger Spielwaaren (Häuser zc.) ausgeschüttet wäre. Pavillons, Tempel, Moscheen, Kioske, Schweizerhäuser, alles bunt durcheinander. Dazu kommen noch zwei riesige Leuchthürme, ein russischer Pferdestall, ein preussisches Schulhaus, zahllose Glashäuser, kurz das Auge findet keinen Ruhepunkt und forscht vergebens nach der so wohlthuenden Symmetrie. Die Gebäulichkeiten des Parks sind noch am weitesten zurück. Im Uebrigen und da jetzt auch die große Krupp'sche Riesenkanone eingetroffen ist, ist selbst der noch am Meisten im Rückstande gebliebene Maschinenraum ein vollendetes Werk.

Räthsel.

Als winziger Punkt, hoch über der Erde, Siehst Du mich eilen durch's lustige Reich. Den Donner und Blitz mit wilder Gehehrde Trag oft ich mit mir, dem Jupiter gleich; Doch fürchte sie nicht, sie werfen ja nimmer, Dem rächenden Arme der Götter gleich, Verderben herab, sie dienen nur immer Zum Sinnbild des Wappens im Kaiserreich. C. St.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 4. Mai.

An unserer Kornbörse trat zwar im Lauf d. W. eine Stille ein, die jedoch schnell vorüberging und einer bedeutenden Thätigkeit Platz machte. Es sind 2400 Lasten Weizen mit einer Preissteigerung von fl. 15 bis 20 für feine und von fl. 10 für abfallende Gattungen umgesetzt worden, wozu die für Danziger Rechnung in England gemachten Verkäufe und die Lebhaftigkeit dortiger Märkte das Motiv lieferten. Man darf annehmen, daß das Geschäft einen noch bedeutenderen Schwung erhalten hätte, wenn nicht nachfolgende Bitterung die Bearbeitung des Weizens an der Weichsel mehr oder weniger verhindert und die Ausbietungen beschränkt hätte. Indessen zeigte sich an heutigem Kornmarkt eine Aenderung der Stimmung, die nur ein paar hundert Lasten zum Abschluß gelangen ließ. Gestrige Schlussnotirungen: Hochbunter und gläser 129.31 pfd. Weizen pro Scheffel 119 bis 122 Sar.; hellfarbiger 124.26 pfd., so wie bunter 128 bis 129 pfd. 107-112 Sar.; quimittler 123.26 pfd. 100 bis 105 Sar.; geringer 115.20 pfd. 88 bis 95 Sar., Alles auf 85 Zollpfd. — Seit einigen Wochen waren Ausbietungen von Roggen so knapp, daß schon hiedurch allein gesteigerte Frage herbeigeführt werden mußte, abgesehen

der Blüthezeit mit solcher Essigsäuremischung übersprengt wurden, standen im Herbst schwer mit Frucht beladen, während andere, für die man dieses Mittel nicht angewandt hatte, in derselben Gegend und auf demselben Boden nur spärlich trugen. Um Ameisen und andere kriechende Insekten von den Bäumen abzuhalten, muß man die letzteren mit ranzig und dick gewordenem Lampenöl etwa vier Tage hinter einander ungefähr zwei Zoll breit und zwei Fuß hoch vom Boden bestreichen. Um das Del zu diesem Zweck dick, klebrig und überliechend zu machen, braucht man es nur vier oder fünf Tage in breiten, offenen Gefäßen der Luft und Sonne auszusetzen.

Thorn. Vor einigen Tagen passirte hier ein mit 159 russischen Kanonenröhren beladener Derskahn durch. Es sind alte glatte Geschütze, die ausgerangirt sind, um in gezogene verwandelt zu werden. Dieselben kommen aus Polen, gehen bis Danzig per Kahn und von dort per Seeschiff nach Petersburg. Wie wir hören, wird mit dieser Umarbeitung der russischen Geschütze successive fortgefahren werden, und zwar so, daß alljährlich eine gleiche Anzahl ausgerangirter Kanonenröhren auf demselben Wege wie die gegenwärtigen, nach Petersburg in die betreffenden Werkstätten befördert wird. Die Sammlung der Kanonen ist sehr mannichfaltig und repräsentirt ein hübsches Stück Geschichte.

Gerichtszeitung.

Berlin. Der oberste Gerichtshof hat kürzlich eine Entscheidung gefällt, welche in unserm prosaischen, nur dem Reellen huldigenden Zeitalter hauptsächlich für Verlobte von Interesse sein dürfte. Ein Bauer in Schlessen schloß mit einem jungen, reichen Mädchen aus seinem Dorfe einen schriftlichen Verlobungsvertrag, in welchem u. A. auch der Zeitpunkt bestimmt war, zu welchem die Ehe durch Priesters Hand geschlossen werden sollte. Diese Frist lief ab, die Braut verweigerte aber hartnäckig die Ehe, indem sie behauptete, ihr Auserwählter habe ihr hinsichtlich seiner Vermögenslage falsche Angaben gemacht. Der Bräutigam wurde deshalb gegen sie klagbar; wahrscheinlich reizte ihn aber weniger die schöne Gestalt als die Mitgift, denn er klagte auf Herausgabe des vierten Theils der Eheberer, indem er für sich die betreffenden Gesetze des allgem. Landrechts in Anspruch nahm. Das Kreisgericht zu Kosel erkannte nach dem Klageantrage und das Appellationsgericht zu Ratibor bestätigte das Erkenntniß erster Instanz. Das Verlobungsurtheil aber hat beide Urtheile vernichtet und den Bräutigam mit seiner Klage abgewiesen, indem es in den Erkenntnisgründen ausführt, daß dem Bräutigam zuvörderst nur das Recht zuzustehen, aus dem Vertrage auf Eingehung der Ehe zu klagen.

Paris. Ein seltenes Verbrechen wurde gegen Schluß des vorigen Jahres in der kleinen Stadt Chateaufort an der Loire im Voire-Departement begangen und bestand in nichts Geringerem als in einem Mordanschlag auf einen Priester während seiner Function vor dem Altare. Der dieses Verbrechen angeklagte Jean August Robert, ein Mann von 40 Jahren, seinem Gewerbe nach ein Schuster, war bis gegen den Herbst des vorigen Jahres einer der Chorfänger in der Kirche von Chateaufort, zu welcher letzteren Beschäftigung eine, wie die Zeugen selbst zugehen, sehr schöne Stimme ihn besonders befähigte. Von Natur aus eitel, ehrfurchtig und eingebildet, ambitionirte Robert eine hohe Stube. Mit dieser Forderung trat er zuerst an den Pfarrer Abbé Hauteville. Dieser sagte ihm, daß er aus eigener Nachvollkommenheit in die geforderte Erhöhung nicht willigen könne, daß er jedoch das Begehren Robert's dem Kirchenrathe vorzutragen werde. Eine solche Antwort genügte dem Angeklagten nicht. Er glaubte eine bessere zu erzwingen, wenn er einigemal im Chöre nicht mitläng. Als er dennoch diesen wie früher functioniren sah, dachte er seine Forderung durchzusetzen, wenn er den Chor in Verwirrung bringe. Eines Sonntags erschien er wieder unter den Sängern, intonirte jedoch plötzlich einen anderen Gesang als diese. Auf ein Zeichen des Pfarrers übertraten jedoch die anderen Sänger und die kräftigen Töne der Orgel die Stimme des vereinzelt gebliebenen Robert, und die von ihm erwartete Störung des Gottesdienstes unterblieb. In Folge dieses Vorfalles wurde dem Angeklagten das fernere Erscheinen unter den Sängern der Kirche verboten. In dem Maße, als diese Scenen sich abspielten, stieg der Haß des Angeklagten gegen den Pfarrer, welchen er für seinen Gegner hielt. Er ließ wiederholt Drohungen gegen diesen fallen und denuncirte ihn bei dem Bischof. Weder die ersteren noch das letztere hatten eine Wirkung. Das steigerte die Erbitterung des Angeklagten fast bis zum Wahnsinn. In diesem, der Geisteserrüthung nahen Zustande will er sich auch am Morgen des 7. Dezember v. J. befunden haben. An diesem Morgen lauerte er in einem Hinterhalte, bis er den Pfarrer zur Kirche gehen und in die Sakristei eintreten sah. Dorthin schlich er ihm, sobald sich Abbé Hauteville angeschickt hatte, die Messe zu lesen, nach, um in dem Momente, in welchem der Priester den Mund zu dem Gebete öffnete, demselben mit einem Hackmesser drei gewaltige Hiebe auf den Kopf zu versetzen. Das Dazwischenspringen zweier Nonnen, dann eines Mannes, welcher in der Kirche anwesend war, hinderte ihn, den bereits obnmächtig hingefunkenen Abbé vollständig zu tödnen. Abbé Hauteville hat sowohl seine Wunden als den Schrecken glücklich überstanden. Robert ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Post- u. Consumsteuern fließen unausgesetzt in den Bundes-Schatz resp. in das Budget der norddeutschen Bundeskasse. Es bleibe mithin nur ein geringer Theil der Ausgaben zur Verfügung des norddeutschen Bundes und die Heeres-Organisation sei zum Gesetz erhoben. Diese Bundes-Verfassung sei nur änderungsfähig, wenn 2/3 der Bundes-Regierungen sich dazu einigten, wozu indeß wenig Aussicht wäre. Die erste Frucht der norddeutschen Bundesverfassung sei der Versuch Frankreichs gewesen, ein Stück deutschen Gebiets an sich zu reißen, und dies sei Angesichts der gewachsenen Militärrmacht gechehen, der so große Opfer gebracht würden. Daß die Grundrechte in die Verfassung eingeführt würden, könne nur dann geschehen, wenn wir eine Volksvertretung erhalten, die nicht in aller Eile das eben Gebotene annimmt und außer den Sitzungen im Parlament die Zeit mit Zwecklosen ausfüllt. Der Scheinliberalismus müsse aufhören, wie derselbe von gewissen Persönlichkeiten gehandhabt werde, die als zusammengehörig sich auch gefunden haben. Hr. S. R. Weiß fragt die Versammlung, ob dieselbe gelassen sei, gleich den alten Fortschrittvereinen in andern Städten eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, welche die Ablehnung der Bundesverfassung zum Zweck habe. Es sei zwar im Voraus anzunehmen, daß die Sache keinen Erfolg haben werde, indeß müsse es des Prinzips halber geschehen. Hr. D. Steffens verliest die Jacobinische Adresse, bezichnet die Diätenfrage bezüglich der Parlamentsvertreter als eine solche, welche eine Wahlbeschränkung herbeiführe, macht Ewesten den Vorwurf, daß er sich geschämt habe, der Abstimmung hierüber beizuwohnen, und erklärt, daß Preußen in der Luxemburger Frage nichts zu fürchten habe, wenn es auch nicht die Vertretung dieses Bundesgebietes willige. Schlechtlich bemerkt Redner, daß die Jacobinische Adresse auf Ablehnung der Bundesverfassung wenig Eindruck machen werde, da Ewesten Referent in dieser Angelegenheit sei. Herr Tapesier Carl glaubt, daß es dennoch Pflicht der alten Fortschrittspartei sei, zu konstatiren, wie nicht alle Liberalen in die herrschende Strömung hineingerathen sind, gleichviel welcher Erfolg erzielt werde. Hr. Reichel bringt einige Citate deutscher Dichter zur Anwendung und schließt sich dem Vordredner an. Hr. S. R. Weiß ersucht der Volksfreiheit Achtung zu verschaffen und führt die Abstimmung in der Petitionsfrage herbei, welche durch die Majorität Unterstützung findet. Es wird nunmehr beschloffen, wegen Kürze der Zeit zur Stelle die Unterchriften entgegen zu nehmen, außerdem bis Dienstag Nachmittags 5 Uhr Anschließbogen circuliren zu lassen und die Petition unter der Adresse des Abg. Plehn an das Abgeordnetenhaus abzusenden. Ein großer Theil der Versammlung entfernte sich jedoch, ohne die Unterchriften zu vollziehen.

Die „Zukunft“ fragt, weshalb in Berlin keine Petitionen um Ablehnung der Reichsverfassung verfaßt und an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden. Die „Reform“ antwortet wörtlich: „Weil Berlin sich nicht lächerlich machen und eine Verfassung hindern will, die nothwendig und bei aller Mangelhaftigkeit annehmbar ist.“

Für Alle, welche die Verhandlungen der Einzel-Landtage und vor Allem des preussischen Abgeordneten-Hauses über die Verfassung des norddeutschen Bundes verfolgen, ist die vor einigen Tagen erschienene vierte Ausgabe von Hirsh's Parlamentar-Almanach sehr willkommen. Sie enthält den Wortlaut der preussischen Verfassung, der Verfassung des norddeutschen Bundes und neben zahlreichen sonstigen Actenstücken die Verzeichnisse der Mitglieder des Herren- und des Abgeordneten-Hauses. Von Interesse ist auch jetzt noch als ein Beitrag zu der sich vollziehenden Neubildung aller Parteien das Verzeichniß der Fraktionen, wie sie sich im vorigen Herbst im preussischen Landtage konstituirten. Der Hirsh'sche Almanach bewährt sich immer mehr als ein sehr praktisches parlamentarisches Handbuch und wird an Werth noch gewinnen, wenn der Herausgeber seine Absicht, biographische Notizen über die Mitglieder des preussischen Landtages zu bringen, verwirklicht haben wird.

Der Deutsche Rechtsschutzverein in London rüth seinen Landsleuten an, die in Deutschen Blättern erscheinenden Annoncen, durch welche von London aus Darlehen und Vorschüsse angeboten werden, nicht eher zu berücksichtigen, als bis sie durch Freunde in London oder durch den obigen Verein über die Position der Anzeiger befriedigende Auskunft erhalten haben.

Nachdem Ende voriger Woche der auf der S. Klawitter'schen Werft erbaute eiserne Passagierdampfer vom Stapel gelassen, stehen 5 Passagier- und 5 Bugstirtdampfer zur Disposition der Rhederei für die Linie Danzig-Neufahrwasser.

Jetzt, wo schon die Blätter- und Blütenknospen zu schwellen anfangen, ist es zeitgemäß, an ein einfaches Mittel zu erinnern, wodurch man die jungen Blüthen vor den Verwüstungen der Insekten und damit die darin schlummernden Früchte schützen kann. Der Schaden, den Insekten durch das Legen ihrer Eier in Knospen und Blüthen anrichten, ist ungeneuer. Man kann ihnen dieses Vergnügen sehr gründlich zu Essig machen. Wenn man nämlich eine Mischung von einem Theile Essig mit etwa neun Theilen Wasser (bei gutem, scharfem Essig mehr) mit einer feinen Spritze oder Gießflanne über Bäume, Pflanzen und Blumen gießt, so schützt man sie größtentheils erfolgreich gegen diese Liebhaberei der Insekten und sichert sich dadurch gute Ernten an Früchten, wie dies Experimente in der Nachbarschaft von Lyon überraschend bewiesen haben. Bäume, welche während

von dem allgemeinen Stande dieses Artikels. Der Umsatz betrug in d. W. 100 Lasten und die Steigerung seit 8 Tagen bis 4 Sgr. 116.20 Pfd. 63-68.69 Sgr., 122 bis 126 Pfd. 70 bis 71½, 72½ Sgr. pr. 81½ Zollpfd. — Auch Gerste blieb knapp und wurde theurer. Kleine 100 bis 109 Pfd. 50.53 bis 55 Sgr.; große 110.112 Pfd. 56.57 Sgr. pro 72 Zollpfd. — Hafer ohne Aenderung. 65.86 Pfd. 32-38 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Erbsen sind knapp und bedingen höhere Preise. Futter. 58 bis 60 bis 61 Sgr., Rogh. 68.70 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Spiritus 16½, 16½, 16½, 17 Thlr. pro 8000. Zufuhr 400 Tonnen. — Außer den Beschädigungen, die Kapps erlitten haben soll, sind die Winterfrüchte ungeachtet später Kälte und sehr unangenehmer Witterung bis jetzt allem Anschein nach in bestem Zustande; die Bestellung der Sommerfrüchte aber unterliegt den größten Schwierigkeiten und bereitet den Landwirthen schwere Sorge.

Meteorologische Beobachtungen.

5	8	341,83	+ 4,6	MD.	flau, hell u. klar.
12		342,02	7,6	do.	do. do. do.
6	8	340,88	7,7	W.W.	do. do. l. bewölkt.
12		341,07	8,0	do.	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 4. Mai.
 Krüger, Frig, v. Königsberg u. Siertin m. Getreide.
 — Ferner 1 Schiff m. Ballast.
 Angelommen am 5. Mai:
 Hendricks, Gesina, v. Beer m. Eisen. Wittenb., Rhone (S.D.), v. Amsterdam m. Gütern. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.
 Gefegelt: 16 Schiffe m. Holz, 4 Schiffe m. Getreide.
 Gefegelt am 6. Mai.
 4 Schiffe m. Holz, 2 Schiffe m. Getreide.
 Auf der R. hede: 1 Schiff m. Ballast.
 Ankommend: 1 Schiff. Wind: MD.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 6. Mai.

Weizen, 180 East, 120.21-130 Pfd. fl. 610-720 pr. 85 Pfd.
 Roggen, 121.22, 122 Pfd. fl. 450 pr. 81½ Pfd.

Course zu Danzig am 6. Mai.

London 3 Mt.	6.21½	—	—
Hamburg 2 Mt.	150½	—	—
Amsterdam 2 Mt.	142	—	—
Westpr. Pl.-Br. 3½%	74	—	—
do. 4%	83	—	—
Staats-Anleihe 5%	102½	—	—

Englisches Haus:

Stadtrath Schwedt u. Gattin a. Elbing. Die Kaufl. Perez a. Bloclawek u. Brandt a. Hanau. Frau Gutsbesitzerin v. Tiedemann a. Wojanow.

Hotel de Berlin:

Reg.-Rath Gutsch u. Fam. a. Wittenberge. Kaufl. Springer a. Berlin, Nathan a. Mainz und Knobloch a. Magdeburg.

Hotel du Nord:

Die Rittergutsbes. v. Lebenar u. Gattin a. Domachau u. Kruht a. Bialachowken. Gutsbes. Paleke n. Gattin a. Neuguth.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Brodes a. Orle. Frau Rittergutsbes. Pieper a. Puc. Frau Rechtsanw. Rettner a. Carthaus.

Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbes. Helfert a. Kamerau bei Schöned. Kaufm. Beermann a. Berlin. Schieferdecker Straße a. Königsberg. Dr. Lohmeyer a. Thorn.

Hotel de Thorn:

Die Artisten Ghioftri u. Nafi a. Florenz, Hilpert a. Zürich u. Becker a. Straßburg. Die Gutsb. Wendenburg a. Grlin u. Sigenstod a. Bärwalde. Reg.-Assessor Forsteberg a. Brandenburg. Die Kaufl. Lichtenberg aus Mainz, Scheurich a. Liegnitz u. Rudert a. Leipzig.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. v. Koczislowski a. Klein-Berlin, Weidemann a. Hagenow und Walter a. Eichenwalde. Kaufl. Günther a. Berlin, Reichel a. Frankfurt a. N. u. Richter a. Breslau. Water Gräb a. Berlin. Mühlenbesitzer Wallenschewin a. Amsterdam. Sekret. Heimann a. Königsberg.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verlaufe von Kiefern-, Bau- und Brennholzern aus dem Nehrunger Forst-Reviere steht auf **Sonnabend, den 18. Mai c.**, von Vormitt. 10 Uhr ab, Termin im Rah'n'schen Gasthause zu Stuthof an. Es werden darin zum Ausgebot kommen:

1. aus dem Belause Pröbbernan: circa 180 Stück Kief.-Bauholz; Kloben-, Knüppel-, Stock- und Reiserholz;
2. aus dem Belause Bodenwinkel: circa 80 Klafter Stubben; 3½ Schock Stangen IV. und ½ Schock Stangen VI. Klasse, sowie einiges Kloben- und Knüppelholz;
3. aus dem Belause Stuthof: circa 14 Klafter Kloben; 34 Rfstr. Stubben; 4 Rfstr. Zaunstrauch;
4. aus dem Belause Pasewark: circa 13 Klafter Kloben; ½ Schock Stangen IV. Kl. und 1 Schock Stangen VI. Klasse, sowie einiges Reiserholz.

Steegeu, den 3. Mai 1867.

Der Oberförster.

Otto.

Bazar zum Besten der Victoria-Nation.-Invaliden-Stiftung.

Die eingegangenen Gaben werden am **Sonntag, den 5. Mai, von 11 Uhr Vormittags und am Montag, d. 6. Mai, von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags in dem rothen Saale und den daran stoßenden Zimmern des Rathhauses gegen ein Minimal-Entree von 2½ Sgr. zur Besichtigung ausgestellt werden.**

Der Verkauf findet am **Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Mai, von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. statt.**

Die geehrten Damen des Comité's werden ersucht, die bei ihnen abgegebenen Geschenke gefälligst am **3. und 4. Mai auf dem Rathhause abliefern zu wollen.**

Nachdem die vorläufige Instandsetzung des durch mich käuflich übernommenen **Schahnasjan'schen** Etablissements nunmehr so weit vorgeschritten ist, daß dasselbe der öffentlichen Benutzung übergeben werden kann, werde ich das Etablissement am **Dienstag, den 7. Mai c.**, unter dem Namen

Schweizer-Garten

eröffnen. Indem ich auf dies mein neues Unternehmen dem hochgeneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums angelegentlichst empfehle, lade ich zu recht zahlreichem, freundlichem Besuch hierdurch ganz ergebenst ein.

Alt-Schottland, den 6. Mai 1867.

S. à Porta.

Douche-, Dampf- und Bannen-Bäder, letztere mit Zusatz von frischen Kiefern,

empfehlen der Jetztzeit am Zweckentsprechendsten ergebenst

A. W. Jansen, Bade-Anstalt.

Lairig'sche Waldwoll-, Gicht- und Rheumatismen-Watte

vielhundertfältig bewährt bei Zahnech und jeglichen rheumatischen Erscheinungen, von 3 Sgr. ab, frisches Waldwoll-Öel und Spiritus-Liqueur, Seife, Pomade etc.; ferner:

Prämiierte

Lairig'sche Waldwoll-Waaren,

als: Ellenzeuge, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe für Damen und Herren, Strickgarne, Leibbinden, Brust-, Rücken- und Kniewärmer, die nach der Wäsche nicht einlaufen und recht preiswürdig sind, empfehlen

A. W. Jansen, Bade-Anstalt, Borst. Graben 34. — F. N. Kowalki,

Langebrücke 2, am Frauenthor. — C. Kätelhadt, Rittergasse 17.

Ärztliche Gutachten und Zeugnisse gratis.

Die **Hut-Fabrik** von **Carl Sach**

Heilige Geistgasse Nr. 137.

empfehlen ein reiches Lager an Herren- und Knaben-Hüten der neuesten deutschen, englischen und französischen Façons, sowohl in Filz als Seide zu soliden Preisen.

Ein Gartengrundstück wird zu kaufen gesucht.

Gefällige Adresse sub Z. G. No. 56 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Nächste Gewinnziehung am 1. Juni 1867.

Höchste Gewinn-Aussichten!

Für 1 Thaler

erhält man ein halbes, für 2 Thaler ein ganzes Prämien-Loos, für 10 Thaler 6 ganze, für 25 Thaler 16 ganze Prämien-Loose, gültig ohne jede weitere Zahlung, für die nächste große Gewinn-Ziehung der 1864 errichteten „Staats-Prämien-Lotterie“, welche am 1. Juni 1867 stattfindet u. womit man Preise von fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000 etc. gewinnen kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Post-Einzahlung oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigt und direct zu senden an das Handlungshaus

A. Bd. Bing.

Schnurgasse 5, Frankfurt a. M.

Listen u. Pläne werden gratis u. franco übermittelt

König Wilhelm-Lotterie-Loose

sind zu haben bei Edwin Groening